

Weihnacht ist nahe. Nach vielen, prächtig-bunten und sonnigen Herbsttagen ist gerade auf die Adventszeit hin ~~ist~~ der Winter, auch über das Schweizer-Mittelland gekommen. Seit 50 Jahren habe es bei uns nie so viel Schnee und andauernde Kälte ~~mehr gegeben~~ vor Weihnachten.

Ein paar Mal staunten Alf und ich vor dem Zubettgehen in die Mond beschienene Winterpracht hinaus und dachten mit Dank an das zuendegehende Jahr. Es ist uns wieder gut gegangen. Ich mag meinem Garten und meinem Rücken und den Gliedern die Winterruhe gönnen, es wird früh genug in meinen Fingern zucken, sobald sich erste Frühlingslüftchen regen.

Wir möchten Euch Allen, Freunden und Verwandten, unsere herzlichen Adventsgrüsse und viele, guten Wünsche auf die kommende Festzeit und für das neue Jahr senden!

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden...!“

Wie weit entfernt von dieser Botschaft ist doch unsere Erde! Laut Statistik gibt es an über 30 Orten Krieg, über 10 Millionen Flüchtlinge, 20 Mill. Kinder unter 5 Jahren sollen jährlich an Unterernährung sterben, ungezählte politische Gefangene sind ihren Peinigern schutzlos ausgeliefert, ihre Angehörigen in Ungewissheit und Verzweiflung...!

In unseren Industrie-Ländern nagen z.T. ungesunder Ueberfluss, aber Verödung der Gemütswelt, Jugendunruhen, Sorge um eine unversehrte Umwelt an unserer gegebenen Sicherheit und unseren Wertmassstäben, gar nicht zu reden von Rauschgiften aller Art und Kriminalität.

Und Weihnachtsgeist? nur noch Geschäftsgeist? Nein, ganz sicher nicht. Dass doch jedes von uns, an seinem Plätzchen mit seinen Möglichkeiten gute Kräfte freilegen könnte und einzusetzen vermöchte zum Wohl der Menschen! Das wünschen wir Euch und uns!

Ein Höhepunkt in diesem Jahr war fürwahr mein 70. Geburtstag. Ich wurde mit so viel Zuwendung bedacht und liess mich mit prächtigen Blumen feiern und einem Liederkonzert, dargeboten von unserer Nachbarin und deren Tochter als Geburtstagsgeschenk.

Fleissige Füsse und geschickte Hände meiner Familienangehörigen machten alles festlich, köstlich und gut.

Als Kind entbehrte ich ~~sehr~~ Grosseltern sehr und so wünschte ich mir immer einmal eine Grossmutter mit runzligem Gesicht zu werden, doch sollte in jeder Runzel ein Lächeln sein. Fast alle Wünsche haben sich in meinem Leben nach und nach erfüllt, so auch der letztere: ich bin 7fache Grossmutter, das Alter habe ich auch, das Lächeln teilweise u. ebenso die Runzeln....

Alf's Geburtstagsgeschenk war der Plan einer wunderbaren Kreuzfahrt in der Adria und der Ägäis. Zum ersten Mal wurde uns ein Strich ~~dar~~ durch einen Reisepalm gemacht. Ungefähr 10 Tage vor unserer Abreise ~~wir verbrachten~~ waren gerade auf Besuch bei meiner Freundin am Zürichsee - bekam Alf heftige Leibschmerzen, die sich so steigerten, dass auch der herbeigerufene Arzt nichts besseres wusste, als den Patienten per Ambulanz in den nächstgelegenen Spital einzuweisen. Das war um Mitternacht. Dank der Wirkung von Spritzen, konnte Jacqueline uns am nächsten Morgen in ihrem Auto in den neuen Kantonsspital in Baden bringen. Dort wurde Alf sofort intravenös ernährt und das bewirkte wohl, dass sich sein Verdauungstrakt völlig von selber und rasch erholte. Die Geschichte mutete wie ein böser Spuk an. Während der 5 Tage im Spital, konnte Alf fasziniert den modernsten Untersuchungsmethoden seiner Eingeweide, z.T. sogar auf Leinwand und in Farbe folgen.

Es wurde nichts Ungutes gefunden, dennoch musste die gebuchte Reise abgeblasen werden, da eine längere Beobachtungszeit nötig war.

Gottlob haben sich bis heute keine weiteren Störungen mehr gezeigt. Für uns hat sich diese Spitalerfahrung in, sofern positiv ausgewirkt, dass wir unsere Angst vor einem Mammut-Spital (600 Patienten, 600 Angestellte!) weitgehend abbauen konnten. Es war gar nicht so, dass ein Patient ein unbedeutendes Nümmerchen im Riesengetriebe würde, sondern die Aerzte nahmen sich erstaunlich viel Zeit für Gespräche und Fragen, auch erklärten sie genau ihre Handlungen, was enorm beruhigend

war und Vertrauen schiffte. Psychologie auch bei den Schwestern erspürbar. Genügend Personal, gut organisiert, kurz, eine angenehme freundliche Atmosphäre auf der Abteilung.

Als Ersatz für die verpasste Reise, erfüllten wir uns einen lange-gehegten Wunsch mit dem "Glacier-Express" von St. Moritz über die Pässe von Oberalp und Furka nach Zermatt und den Gornergrat zu fahren.

Der Frühling war heuer sehr verspätet und so erlebten wir Juli vom Zug aus die sagenhaften Alpenrosen-Weiden und -Hänge in einer <sup>ende</sup> Blütenpracht kilometerweit. Daneben noch viele andern Blumen des Bergfrühlings.

Die Reise dauerte mit <sup>1 Woche</sup> Abstechern und Besuchen bei Freunden, die wir jahrelang nicht mehr gesehen hatten. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch einmal ganz besonders herzlich danken für die grosse Gastfreundschaft, die wir zuerst in Celerina bei Herr und Frau Ganzoni und nachher in Sierre bei M. et Mme. Salamin erfuhren!

Wir hätten gerne die alte Kirche in Celerina wo wir vor 42 Jahren getraut wurden noch einmal betreten, doch war sie geschlossen. Dafür wurden gar viele andere Erinnerungen an unsere Hochzeitswanderung wieder lebendig, damals im Bündnerland. Sie fing in der Diavolezza-Hütte an und wir wanderten 8 Tage lang über Gletscher, Pässe, durch Täler und Schluchten, über Alpweiden bei Regen, Nebel, Hagel und Schnee und zuguterletzt im Sonnenschein. Damals konnte uns das Wetter nichts anhaben, unsere Füsse waren beflügelt von unseren Zukunftsplänen und Wünschen... Ja, und das Schicksal hat es gut gemeint mit uns. Gar viel mehr haben wir von der Welt zu sehen bekommen, als dass wir es ~~was~~ je geahnt hätten.

Die Fahrt auf den Gornergrat bei herrlichem Wetter war ein grosses Erlebnis, sogar für mich, die ich doch in Gletschnähe aufgewachsen bin. Diese Gletscherwelt in gleissendem Sonnenschein war in der Tat ein überwältigender Anblick, den ich wieder und wieder vor meinem inneren Auge erstehen lassen kann. Wie schön ist doch unsere Schweiz!

Und dennoch! planen wir noch einmal eine grosse Reise in den Himalaya, nach Bhutan zu unseren Kindern und Enkelinnen diesen Winter. Heinz und Christine probieren alles, für uns ein Einreisevisum von der Regierung zu erhalten, aber wir sind noch nicht sicher, dass wir die definitive Erlaubnis bekommen. Drückt uns den Daumen, dass wir alle Freuden und das aufregende Drum und Dran einer solchen Reise, natürlich auch Strapazen gut verkraften!

Nun streife ich noch das Leben unserer Kinder:

Ueli und seine Familie haben sich inzwischen ganz und heimisch, komfortabel und schön eingerichtet in ihrer Atika-Wohnung in Greifensee. Ihre Dachterrasse ist in einen Garten verwandelt worden in dem sogar Vögel genistet haben, wo Bienen in Scharen schwer in den Blüten hingen und wo man das Kreisen eines Hähers beobachten konnte, wenn man schaukelnd in der Hängematte lag und dabei völlig vergass auf dem Dach im 7. Stock und in einer grossen Wohnsiedlung ~~was~~ zu sein.

Jacqueline's grosser Wunsch nach einem Cembalo ist erfüllt, ebenso hat Ueli seine Werkbakk, umgeben von fein-sauberlich eingerichteten Werkzeug-Gestellen im Keller, und - "wie die Alten sunen so pfeiffen auch die Jungen" - haben auch die Buben ihre Spiele und reichhaltigen Utensilien in ihren Zimmern übersichtlich organisiert, besonder Jürg, der schon ausgeprägt für System ist.

Da seufzte eines Tages in den Herbstferien auf dem Hasliberg der Alexander am Esstisch, er brauche drängend ein Möbel. Erstaunt fragten wir ihn warum und wozu? Darauf meinte er, wenn er an alle Spielsachen denke die er nun wieder an Weihnachten bekomme, dann wisse er eben nicht wo er sie versorgen solle.

Welche Sorgen für die Kinder von heute, wenigstens für die, die im Ueberfluss aufwachsen!

Wir freuen uns, dass Jacqueline mit Ueli zusammen sich auch für ausserhäusliche Tätigkeiten interessieren und sich einsetzen in verschiedenen Gremien kulturell/gesellschaftlicher Art, dass sie sich sogar in einer kirchlichen Gruppe für Entwicklungshilfe in der 3. Welt einsetzen, daneben noch russisch lernen und überdies in einem Trinidad-Orchester mitmachen. Wir wünschen ihnen viel Vergnügen und weises Haushalten mit

ihren Kräften. Unser bester Wunsch ist: ihre Buben mögen immer ihre grösste Freude und lohnenster Einsatz ihrer Zeit und Kraft sein!

Irenes Familie gedeiht ebenfalls erfreulich.

Martin scheint seine Tätigkeit beim Strahlenschutz und als Bundesbeamter zu gefallen weil sie vielseitig ist. Im Frühling nahm er seine Familie mit nach England, wo er zu einem Weiterbildungskurs für einen Monat hingeschickt wurde. Das war ein grosses Erlebnis und interessante Abwechslung.

Die Pflege des grossen Gartens, zu der sie sich verpflichtet haben bei der Uebernahme der Wohnung in Bern, nimmt ihnen viel Zeit in Anspruch, doch haben sie diese Arbeit sozusagen zu ihrem Hobby gemacht. Beide interessieren sich für den biologischen Garten-Anbau und sammeln mit Eifer entsprechende Erfahrungen bei den Blumen und-Gemüse-und Beerenkulturen. Wohl am meisten profitieren die 2 Buben vom Garten. Alf hat ihnen in einer Ecke ein Gartehaus gebaut mit Zwischenboden, Fensterläden (die Türe kommt später) mit 2 Bänkchen und kleinem Tisch. Zusammen mit ihren Spielgefährten wurde da herumgeturnt, dass einem der Vergleich mit einem Affenkäfig unwillkürlich kam. (Die Betroffenen mögen verzeihen!) Jedenfalls ist diese Hütte ideal für ihren unermüdlichen Bewegungsdrang. Thomas 4 und Stephan 2 jährig im September sind kräftig und rotbackig geworden, wie 2 Landkinder. ~~sehen sie aus.~~ Wir hoffen inständig, dass sie diesem Winter mit genügender Abwehrkraft gegen Erkältungen ~~entgegengehen~~ und gesund bleiben. Im letzten Winter waren sie sehr anfällig, besonders Stephan, der zu grosse Rachenmandeln hat. Er hat eine grosse Liebe für Bilderbücher und kann sich lange mit den Bildgestalten unterhalten, sie streicheln und küssen, manchmal auch ~~des~~ nachts, oder in aller Frühe am Morgen, was von der übrigen Familie nicht besonders geschätzt wird.

Thomas drückt sich immernoch mit recht gewählten Ausdrücken aus und verblüfft oft mit erstaunlichen Ueberlegungen. Wenn er so konzentriert überlegt, dann darf man ihn nicht stören, sonst verweist er einen: „sei still, ich denke eben...“

Für Martin und Irene bleibt nicht viel freie Zeit für Liebhabereien, was wohl bedauerlich ist, aber neben aller Arbeit und der immerwährenden Inanspruchnahme der Kinder, müssen sie sich auf später vertrösten, wenn die Kinder selbständiger sind. Irene möchte sich gern für soziale ~~ausserhäusliche~~ Aufgaben einsetzen, Martin sollte mehr Zeit zum musizieren haben. Dass die Kinderfreuden sie für das Fehlende entschädigen!

Auch von Christines Familie im verschlossenen Himalaya-Land können wir guten Bescheid geben. Der Anfang vor einem Jahr war nicht leicht. Die gewaltige Umstellung von den Tropen plötzlich versetzt zu sein in ein Bergtal auf 2600 M. ü. M. und das im Januar letztes Jahr, war auch für ihre physischen Kräfte eine ~~Herausforderung~~ <sup>grosse Herausforderung</sup>. Ihr Hauschen war nicht (wie erwartet eingerichtet) kein getrocknetes Brennholz bereitgestellt und wegen der ungewöhnlich-tiefen Temperaturen im letzten Winter, genügten die mitgebrachten Wintersachen nur knapp. Zum Glück ~~könnten~~ halfen die Landsleute soweit wie möglich und wohl auch ihr Glücksstern, der sie ~~sie~~ seit Jahren begleitet, daneben auch ihre erprobte Anpassungsfähigkeit. Dieses Jahr sind sie gut vorbereitet für die kalte Jahreszeit. Sie sind Selbstversorger. Christine legte einen grossen Garten an und hat Vorräte gedörrt, eingegraben und eingekocht. Sie haben Hühner und Kaninchen gezüchtet, ~~ja~~, sogar einen Bären aufgezogen (wie ich hoffe, als Fleischvorrat, denn die lassen sich nicht domestizieren.)

Ein grosser, getrockneter Holzvorrat steht bereit zum Heizen und kochen. Ihr Minihaus (Musikdosanhäuschen genannt, der Kleinheit wegen) ist um 2 Zimmerchen vergrössert worden und sie seien jetzt gemütlich eingerichtet, hätten alles nett mit einheimischem Kunsthandwerk verziert.

Heinz gefällt seine Arbeit als Leiter der <sup>Gewerbe</sup> Musterfarm ausserordentlich, obwohl er stets und überall weide planen, den Gegebenheiten entsprechend anleiten und den Verhältnissen angepasst überwachen muss. Er arbeitet gern mit den einheimischen Mitarbeitern und ist begeistert von der Schönheit des Berglandes, von dem er schon sehr viel gesehen hat durch beruflich-bedingte Reisen.

Anlässlich der vielen religiösen und anderen Nationalfeiertagen, konnte die ganze Familie zauberhafte folkloristische und kultische Festveranstaltungen miterleben. Einmal wurden ihre Kinder von einem der höchsten Lamas mitgesegnet, ein Bild, das sie sicher noch im späteren Leben freuen wird. Diese Segnungen, die Tänze, die fantastischen Kostüme und Masken, die Freundlichkeit der Menschen, die Atmosphäre in und um die Klöster und die wunderbaren Stimmungen über dem Land in den verschiedenen Jahreszeiten, muss sich tief einprägen in den Gemütern der ganzen Bürgin-Familie. Nur eine richtige Sorge ist die Schulfrage nachdem die 2 andern Schweizerkinder nach Hause zurückgekehrt ~~ist~~ sind. Es rentiert der Lehrerin nicht mehr ein ~~ein~~ einziges Kind zu unterrichten, ausserdem hat sie andere Plane. Bei der Mutter und allein, Schule zu haben, das mache Sarah keinen Spass. Es ist ein Problem für Christine, das sie sehr beschäftigt. Hoffentlich finden sie eine ~~Lösung~~ optimale Lösung!

Therese, immernoch lebig und frei, arbeitet nach wie vor im Bureau Schulstelle 3. Welt, womöglich noch engagierter. Inland-Information über Entwicklungshilfe für Lehrer und Schulen, ist die Aufgabe dieses Bureaus. Es ist eine Studienreise nach Westafrika geplant und Therese soll mit von der Partie sein. Es sind in der Schweiz ernste Auseinandersetzungen über Entwicklungshilfe-Politik im Gang und darum ist es wohl nötig, dass Leute, die sich damit beruflich befassen, möglichst an Ort und Stelle die Auswirkungen studieren, in diesem Fall unter der Leitung eines kompetenten Afrika-Kenners.

Therese teilt ihre Wohnung immernoch mit ihrer Freundin mit der sie eine sehr nette Wohngemeinschaft hat. Das gibt ihr die finanz. Möglichkeit, nur halbtags zu arbeiten und so kann sie sich in ihrer Freizeit vielen, brennenden Fragen wie Umweltprobleme verschiedenster Art, oder Probleme der mitmenschlichen Verantwortung widmen und sich damit auseinandersetzen. Sie macht als freiwillige Chauffeuse mit bei einem Taxi-Dienst für Invalide und als freiwillige Mitarbeiterin in einem Quartierzentrum in Bern. Dieses Zentrum - ein altes, geräumiges Haus von der Stadt für 11 Jahre zur Verfügung gestellt - soll zu einem richtigen Begegnungsort mit organisierten Veranstaltungen für Jung und Alt werden.

Bereits ist das Haus von Freiwilligen, z.T. jungen Berufsleuten umgestaltet und eingerichtet worden, mit Flohmarkt-Möbeln durchaus zweckmässig und gemütlich eingerichtet worden. Dort können einfache Mahlzeiten u. natürlich heisse Getränke gekauft werden. Das Eigentliche an diesem Treffpunkt soll nicht das Konsumieren sein, sondern gerade das Mitmachen, Mittragen, in Verantwortung und echter Teilnahme für einander.

Wir wünschen diesem Unternehmen und seinen Unternehmern ganz besonders Glück und Erfolg!

Abschlussatz bei Christines Kapitel :

Ein ausgiebiger Briefwechsel und hie und <sup>da</sup> der Austausch von besprochenen, von den 3 Mädchen eifrig besungenen Tonbändern, helfen ein leises Heimweh hüben und drüben zu überbrücken.